

Mein Erlebnis mit der DDR

Meine Familie lebte in einem idyllischen Gutsdorf in Hinterpommern, Kreis Belgard. Mein Vater hatte eine Pachtmühle, war durch einen Unfall kriegsdienstuntauglich, wurde jedoch nach dem 2. Weltkrieg nach Charkow (Ukraine) verschleppt. Ich war 10 Jahre, als meine Familie 1945 floh. Wir wurden aber von der sowjetischen Front überrollt und wieder zurück geschickt. Nach seiner Entlassung 1947 meldete sich unser Vater aus Ventschow in Nähe des Schweriner Sees. Wir verließen daraufhin unsere Heimat ein zweites Mal, da diese nun unter polnischer Verwaltung stand. Ventschow war damals ein Sammelpunkt für Aussiedler aus den deutschen Ostgebieten, es lebten hier mehr Aussiedler als Einheimische. Wir konnten dort unsere versäumte Schulzeit nachholen, ich habe schöne Erinnerungen an diese Kindheit. 1951 begann ich eine Lehre als Schiffsschlosser in der Mathias-Thesen-Werft in Wismar und beendete diese 1953 mit einem guten Abschluss. Ein Angebot der Werft, für 2 Jahre die ABF (Arbeiter- und Bauernfakultät) in Rostock zu besuchen, um danach studieren zu können, schlug ich aus, da der Volksaufstand am 17. Juni 1953 noch in schlechter Erinnerung war. Ich hatte das Vertrauen in diesen Arbeiter- und Bauernstaat verloren. Dazu kam der Zwang, während der Arbeitszeit an politischen Kundgebungen teilnehmen zu müssen. Für mich waren die Parolen auf Transparenten und in Reden und die Taten zu widersprüchlich. Ich bekam aber Arbeit als Geselle auf der MTW. In dieser Zeit begannen die Werbungen zur KVP (Kasernierte Volkspolizei). Diesen fast täglichen Gesprächen konnte sich keiner entziehen, da sie während der Arbeitszeit stattfanden. Man wurde einzeln von mehreren Gleichaltrigen wie im Kreuzverhör befragt. Durch mein Verhalten bei diesen Gesprächen habe ich mich so unbeliebt gemacht, dass ich am 6.7.1955 entlassen wurde. Ich wehrte mich gegen die Entlassung „auf eigenen Wunsch“, was zu einer empörten Reaktion führte und ich „rausgeschmissen“ wurde mit der Aussage: „Mit dieser Einstellung gehörst du in den Adenauer-Staat“. Auf dem Flur hatte ich Angst, dass ich festgenommen werde. Damit war das Kapitel DDR für mich erledigt. Ich half meinen Eltern den Sommer über noch bei der Ernte und verließ im Herbst die DDR über Berlin, was damals noch relativ einfach war.

DAS GEBE ICH JUNGEN LEUTEN MIT AUF DEN WEG
SEID KRITISCH UND BEHANDELT EURE MITMENSCHEN SO,
WIE IHR SELBER BEHANDELT WERDEN MÖCHTET.

Name
Kuno Radtke
Geboren
1934
Wohnort
Dassow-Vorwerk in Nordwestmecklenburg
Arbeit
Schiffsschlosser

Das mache ich heute
Nach der Wiedervereinigung zog ich 1994 mit meiner Frau und dem jüngsten Sohn aus Hessen nach Dassow-Vorwerk, wo meine Eltern 1957 eine Bauernstelle mit 15 ha kaufen konnten.

